



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Einschießel über Rhötus und Theodorus und über Tyfistratus in drei Stücke zerrissen. Betrachten wir sie im Zusammenhange, so muß auffallen, mit welchem Nachdruck Plinius gerade diesen Künstler behandelt: *ingere ex argilla similitudines primus invenit. . . , Butadis inventum est . . . , primusque . . . imposuit; propter hunc plastae appellati.* Namentlich der Schluß: *Idem et de signis effigies exprimere invenit, crevitque res in tantum ut nulla signa statuave sine argilla fierent; quo adparet antiquiorem hanc fuisse scientiam quam fundendi aeris.* Woher dieser Nachdruck? Ich glaube es genügt folgende Worte herzusetzen: 34, 54 über Phidias *primus artem toreuticen aperuisse atque demonstrasse merito iudicatur*; S. 56 über Polyklet *hic consummasse hanc scientiam iudicatur et toreuticen sic erudisse ut Phidias aperuisse*: Urtheile, die aus Varro und, wie wir wenigstens annehmen, aus den *Imagines* entnommen sind. Können Sie dazu für den *εἰσαγωγικός* etwas Passenderes verlangen, als uns in dem Urtheil über Butades dargeboten wird? — Die Frage, wer von den Römern ihm gegenüberzustellen sei, weiß ich für jetzt nicht zu beantworten. Nur warnen möchte ich vor jenem Turianus oder Volcanius, von dem bei Plinius 35, 157 die Rede ist; denn die Worte: *praeterea elaboratam hanc artem Italiae . . .* scheinen mir im engsten Zusammenhange mit dem Einschießel S. 152 zu stehen, welches schließt: *ab iis Italiae traditam plasticen.* Doch ich gerathe auf ein für unsere Zwecke zunächst ziemlich fernliegendes Thema: die Untersuchungen über die verschiedenen Recensionen des plinianischen Werkes, über welches ich wohl später einmal mich einigermaßen systematisch zu verbreiten nicht übel Lust hätte.

Rom, 6. März 1858.

H. Brunn.

Zur Kritik und Erklärung.

Zu den griechischen Tragikern.

Die folgenden Aenderungen (hoffentlich Verbesserungen) einiger Bruchstücke der griechischen Tragiker sind ein paar Früchte des ebenso lehr- als genußreichen Studiums der *Tragicorum graecorum fragmenta* August Naud's.

1. Eurip. 363

— ἐγὼ δὲ τοὺς καλῶς τεθνήκοτας
 ζῆν φημί μᾶλλον τοῦ βλέπειν τοὺς μὴ καλῶς.

Erinnert man sich hier, um bei Euripides oder auch nur bei seinen Bruchstücken zu bleiben, des Fragments 830 (— οἱ βλέποντες, οἱ δ' ὀλωότες) oder 1002, so ändert man unbedenklich:

— ἐγὼ δὲ τοὺς καλῶς τεθνηκότας

ζῆν φημί μᾶλλον τοῦ βλέποντος μὴ καλῶς
ein Gedanke, der wahrscheinlich in dem Gespräche der Praxithea und ihres Gemahls seine natürliche Stelle fand.

2. Eurip. 839

γνώμης σόφισμα καὶ χέρ' ἀνδρείαν ἔχουσιν·
δύσμορφος εἶην μᾶλλον ἢ καλὸς κακός.

So lauten die Verse nach der glänzenden Restitution der Eingangsworte bei Nauck, ich denke tadellos bis auf ein Wort. Denn den Gegensatz zu καλὸς κακός, den der Zusammenhang mit Nothwendigkeit erheischt, kann nicht δύσμορφος allein, sondern nur dieses Wort in Verbindung mit dem Vorangehenden bilden; darum müssen die Verse, alles Andere als richtig vorausgesetzt, gelautet haben:

γνώμης σόφισμα καὶ χέρ' ἀνδρείαν ἔχω·
δύσμορφος εἶην μᾶλλον ἢ καλὸς κακός.

Vgl. Eurip. frag. 708.

Die folgenden Aenderungen müssen, wenn sie anders begründet sind, für sich selbst sprechen.

3. Eurip. 919

γλώσση διαψαίρουσα μυκτήρων πόρον

4. Eurip. 1003

πόλεως μὲν ἀρχῇ φωτὶ δ' οὐκ ἔτη πρέπων

von einer Rede etwa oder einem Verfahren, das 'dem Fürsten zwar, doch nicht dem Bürger ziemt'. (Vgl. Aesch. Suppl. 234—5 πρὸς σε πότερον ὡς ἔτην λέγω . . . ἢ πόλεως ἀγόν; frag. 368 N. οὔτε δῆμος οὔτ' ἔτης ἀνὴρ; C. I. G. n. 11 und Böckh das. vol. I p. 31; Thuc. V, 79 und Schol. ib.; Hesych. s. v. und Schol. B zu II. Z 239).

5. Eurip. 1035, 4—6

ὅστις κατ' ἰσχὺν πρῶτος ὦν ἡτάζετο
ἢ τόξ' ἰάλλων ἢ μάχῃ δορὸς σθένων,
τοῦτον τυραννεῖν τῶν κακίωνων ἐχρῆν.

Frag. 379

νῦν δ' ἦν τις οἴκοι πλουσίαν φάτιν ἔχῃ,
πρῶτος γέγραπται τῶν τ' ἀρεϊόνων *) κρατεῖ,
τὰ δ' ἔργ' ἐλάσσω χρημάτων νομιζομεν.

*) Die Nothwendigkeit dieser oder einer völlig gleichbedeutenden Aenderung des überlieferten κακίωνων wird man kaum bestreiten; giebt man den mindestens höchst wahrscheinlichen Zusammenhang mit den letzten drei Versen des frag. 1035 zu (die schon Matthiä mit gutem Grund von dem Vorhergehenden trennte), so begreift man die Verderbniß als Folge der so häufigen, fast unwillkürlichen Wiederholung eines vorangehenden ähnlichen

6. Chaerem. 37.

πλοῦτος δὲ πρὸς μὲν τὰς ἀμαρτίας ἰὼν
οὐκ ἔστι σεμνὸς ὥστε καὶ δόξης τυχεῖν,
ἀλλ' ἔσχεν ὄγκον· ἐν δὲ λῴοσιν βροτῶν
ἡδὺς συνοικεῖν καὶ τιν' εἰληχῶς χάριν.

7. Aesch. 43

. ἣ δὲ τίκεται βροτοῖς
μήλων τε βοσκὰς καὶ βίον Δημήτριον·
δενδρωτὶς ὥρα δ' ἐκ νοτίζοντος γάνου
τέλειός ἐστι, τῶνδ' ἐγὼ παρναίτιος.

8. Sophocl. 787

καὶ τὰν νέορτον ἄς ἔτ' ἄστολος χιτῶν
θυραῖον ἀμφὶ μηρὸν
πνύσσεται Ἑρμιόναν.

Die hergebrachte Erklärung des *θυραῖος* *μηρός* (wie sie noch in der neuesten Bearbeitung des Passow'schen Wörterbuchs zu lesen ist) darf man wohl unsäglich abgeschmackt nennen. Weil man durch das flatternde Gewand wie durch eine Thüre (!) auf das entblößte Bein der Jungfrau hindurchblickt, soll dieses selbst thürartig heißen können. Wir geben dem Dichter wohl nur was ihm gehört, wenn wir schreiben:

καὶ τὰν νέορτον ἄς ἔτ' ἄστολος χιτῶν
ᾧ *ραῖον* ἀμφὶ μηρὸν
πνύσσεται Ἑρμιόναν.

Wien.

J. G. Gomperz.

klingenden Wortes, des *κακιδόνων* der 3. Zeile. So hat wohl 7) Aesch. 43 *γάμου* der 2. Zeile die Wiederholung 3. 6 veranlaßt; hat nicht auch Soph. 104, 3. 2 *πράσσειν* auf 3. 6 eingewirkt und ist nicht zu lesen:

οὐ χρὴν τὰδ' οὕτω δαίμονας θνητῶν πέρι
τάσσειν —

von der Feststellung der Weltordnung hier wie von der der Staatsordnung Eurip. Suppl. 247 *κόσμον ὄντιν' ἂν τάξῃ πάλις* oder Herod. IV, 162, 5 *κατὰ δὲ Μαντινέως Δημῶναξ ἔταξε* (vgl. Her. V, 29, 14)? Beiläufig bemerke sei der Druckfehler 3. 8 dieser Bruchstücke im Text bei Nauck *τοὺς* δὲ statt des *τῶνδε* der Vulg.; zu schreiben ist aber nach A (*τοῖς* δὲ) und den Spuren der beiden anderen guten Hss. sicherlich *τοῖςδε*. — Ich habe im Obigen (insbesondere in 5) und 6)) einige nur mehr oder weniger wahrscheinliche Aenderungsvorschläge bei Nauck in den Text gesetzt, um dieselben lesbarer zu machen und dadurch die Beurtheilung meiner Vorschläge zu erleichtern; daß die Aufnahme dieser Conjecturen (von denen ich eine sichere Emendation wie *λῴοσιν* 6) unterscheide) jedoch niemals die Frage umgeht, sieht Jedermann.